

12. Monatsbericht aus Ocotal/Nicaragua

von Rosa Brocar (am 29.8.12 ausgereist)



Nun sitze ich wieder in Frankfurt in meinem Zimmer und wundere mich wie wenig sich doch im letzten Jahr verändert hat in Deutschland. Die einzige sichtlich Veränderung ist die neue EZB, welche ganz in der Nähe fast fertiggestellt wurde. Neben ihr stehend merke ich jedoch, dass für mich nicht alles so ist wie es noch vor einem Jahr war. Denn ein ganze Jahr in Nicaragua hat mich um vieles bereichert und ich nehme mein Umfeld neu wahr. Es ist ein nicht ganz einfaches Gefühl zwischen alten Gewohnheiten und neuen Denkweisen zu stehen. Oftmals in ich so überwältigt, dass nur Leere in meinem Kopf herrscht. Mit der Zeit werde ich lernen diese Gedanken und Gefühle in meinem Kopf zu strukturieren. Ich werde noch einige Zeit brauchen, um wieder in Deutschland anzukommen.

Doch bevor es dazu kommt, möchte ich von meinen letzten Eindrücken und Aktivitäten in Nicaragua berichten.

In der letzten Woche meines Aufenthaltes verstarb Dona Martha. Sie war die Chefin von INPRHU Ocotal gewesen, die Leiterin aller Projekte, welche von Nueva Nicaragua unterstützt werden (Preescolar Montessori, Altenheim San Antonio, Bibliothek Las Abejitas...) Sie war eine Frau, welche morgens früh aufstand und bis abends spät in die Nacht arbeitet, eine Frau, welche mit Glanz in den Augen sprach wenn sie die mit neuen Ideen für Projekte zu uns kam. Doch sie träumte nicht nur davon sie setzte sie auch um. Eine Frau, welche den Glauben in das Gute im Menschen nie

verlor. Für mich war sie jedoch noch mehr. Trotz ihrem vollen Arbeitstag war ihr unser Wohlergehen immer sehr wichtig und sie fand immer die Zeit mit uns persönliche Geschichten auszutauschen oder deutsches Essen zu kochen.

Als mich die Nachricht erreichte waren die Vorbereitungen schon im vollen Gange. Das Haus musste hergerichtet werden. In Nicaragua ist es üblich, dass die verstorbene Person im eigenen Haus aufgebahrt werden und jeder kommende eine Kleinigkeit zu Essen erhält. Da Dona Martha in einem Krankenhaus in der Hauptstadt Managua verstorben war blieb jedoch genug Zeit das Haus mit Blumenkränzen herzurichten. Als sie in Ocotal ankam wurde sie mit einem kleinen Menschenzug zu ihrem Haus begleitet. Und auch zu ihrem Beerdigungszug, welcher am folgenden Tag stattfand, erschienen viele Menschen. Die Menschenmenge war bunt gemischt, von ihrer Familie und Angestellten bis hin zu campesinos (Bauern), die von weit her kamen.

Der letzte Monat meines Freiwilligendienstes war zu gleich der erste meiner Nachfolgerin Rosanna Cahill (ihr Juli-Bericht ist ebenfalls auf der Webseite von Nueva-Nicaragua nachzulesen). Ich erinnerte mich an meine ersten Wochen und der wunderbaren Einführung von Vanessa (ehemalige Freiwillige 2011/2012) zurück. Ich bemühte mich es ihr gleich zu tun. Daher bestand zu Anfang ein großer Teil meiner Zeit aus vorstellen und übersetzen. Da sie in meinem Haus wohnte und ebenfalls die gleiche Arbeitsverteilung wie ich übernehmen wird, verbrachten wir die meiste Zeit zusammen. Sie integrierte sich sehr schnell in meinen Tagesablauf. So verbrachte ich viel Zeit ihr Ocotal und die Projekte vorzustellen, aber auch ganz Alltägliches wie Wäsche waschen zu zeigen.

Durch die deutsche Sprache, welche mir am Anfang noch Probleme machte, und die ersten Eindrücke Rosannas, bereitete sie mich ungewollt auf die Rückkehr nach Deutschland vor.

Doch jetzt möchte ich noch ein letztes Mal über meine Aktivitäten in Ocotal, Nicaragua berichten bevor mich die Realität in Deutschland wieder einholt.



Biblioteca



Die letzte Wochen in der Bibliothek hatten wir uns noch viel vorgenommen. Doch trotz einer Arbeitskraft mehr (Rosanna - neue Freiwillige) gelang uns es nicht die gewünschten Projekte umzusetzen.

So war es meine Idee gewesen aus Pappmasche ein großes Tier mit allen Kinder zusammen zu bauen. Es sollte ein Projekt werden bei dem sowohl junge als auch jugendliche Kinder teilhaben können. Ein Projekt an dem die Kinder miteinander, alle zusammen und nicht wettbewerbsorientiert arbeiten. Denn nur ein Tier sollte gebaut werden. Leider reichte uns die Zeit nicht das Projekt

„Kuh“ fertigzustellen. Wir, Freiwillige, hatten uns für eine Kuh entschieden und da sie eine Schulterhöhe von einem Meter bekommen sollte, bauten wir aus Holz ein Vorgerüst, dass später mit Hilfe der älteren Besucher aus der Bibiothek mit Hasendraht verkleidet wurde.

Altes Zeitungspapier half uns dabei die einzelnen Gliedmaßen der Kuh vorzuformen. Uns gelang es mit der ersten Schicht Pappmasche anzufangen. Leider konnten wir jedoch nicht unsere anderen Ideen, einen funktionsfähigen Euter aus einem Plastikhandschuh und Kuhflecken aus Abdrücken der Kinderhände, umzusetzen. Doch ich bin mir sicher, dass man schon bald in den Monatsberichten der Neuen die

Fertigstellung der Bibliothekskuh nachlesen kann. Vielleicht gelingt es sie wasserfest anzustreichen und sie artgerecht auf der Bibliothekswiese für jeden Besucher sichtlich grasen zu lassen.



Das zweite große Projekt, welches wir vor unserer Rückreise umsetzen wollten gelang uns leider nicht einmal anzufangen. Dona Martha hatte die Idee gehabt die Außenwand der Bibliothek neu zu bemalen. Die alte Bemalung blätterte schon ab und es war kein ganzes Bild mehr zu erkennen.

Kinderrechte sollten bildhaft der Bevölkerung näher gebracht werden. Ihr Wunsch war es gewesen, dass noch vor unsrer Ausreise fertigzustellen, doch leider, wie oben schon erwähnt verstarb sie.

Doch ich denke auch dies werden die jetzigen Freiwilligen mit Hilfe Jugendlicher, gedacht waren die Jungs aus dem Zirkus, fertigzustellen. Ideen waren schon gesammelt und die Wand war auch schon neu verputzt worden. Ich warte ganz gespannt auf die zukünftigen Monatsberichte.

Da wir beide, Florian und ich, den baldigen Abschied nicht wahrhaben wollten, schoben wir das Bemalen eines Apfels am Freiwilligenbaum immer weiter raus. Bei der Neugestaltung der Bibliothek letzten Jahres hatte Vanessa mit dem Bibliotheksteam einen Baum an die Wand gemalt. Der Stamm der Bibliothek besteht aus den festen Mitarbeitern, wobei jede Frucht die Namen der Freiwilligen eines Jahres trägt. Als jedoch unserer Freund und ehemaliger Mitarbeiter der Bibliothek, Eliezer, uns demonstrativ seine von zu Hause mitgebrachten Acrylfarben auf den Tisch legte, konnten wir es nicht mehr weiter aufschieben. Zudem fehlten nur noch etwa acht Tage zur Abreise.



Die kontinuierliche Arbeit im Garten setzen wir auch im letzten Monat fort. Ein Garten zeigt schnell auf, wenn man diesen vernachlässigt. Wie im letzten Monatsbericht schon recht ausführlich berichtet, zeigt sich das vor allem an Schädlingen. Auch in diesem Monat Juli spritzen wir fast jeden Tag mit einem „harmlosen“ Gift, wie dort behauptet wird, da sonst die weißen Fliegen die Pflanzen so sehr schwächen, dass sie eingehen würden. Durch das kontinuierliche Spritzen wird es wohl in einigen Wochen Tomaten zu ernten geben. Zu unserer Überraschung gab es fertige Wassermelonen zu ernten, die wir uns zusammen mit den Kindern und dem Bibliotheksteam auf der Zunge zergehen ließen.

Armbänderknüpfen, wo wir sie, auf Grund vieler Kinder, in zwei zeitlich nacheinander folgenden Gruppen aufteilen mussten, fand bis zum Ende weiterhin jeden Freitag statt.



Meinen Deutschunterricht führte ich ebenfalls bis zum Ende durch. Doch auch hier erreichte ich nicht mein gestecktes Ziel, das erste Buch mit meinem Schüler Sadan fertigzustellen. Wir beendeten die Lektion 7, welche die letzte im Buch ist, doch wir hatten nicht mehr die Zeit die Grammatik zu wiederholen und eine Art Abschlusstest zu machen.

Es fällt mir immer noch schwer zu akzeptieren, dass ich viele Arbeiten unfertig zurückgelassen habe. Gerade beim schreiben merke wie unzufrieden ich damit bin. Da jedoch Rosanna ein Monat mit uns zusammen gearbeitet hat, weiß sie sowohl beim Deutschunterricht als auch bei den anderen Projekten mit den Kindern wo ich aufgehört habe und zeigte große Motivation dies weiterzuführen.

Circo

Im letzten Monats meines Aufenthalts habe ich den Zirkus sehr aktiv wahr genommen. Es wurde sich sehr auf die Unterstützung der neueren Teilnehmer konzentriert. Pro Training kamen bis zu zehn neue Teilnehmer, welche das Training in der Bibliothek in eine fröhliche Stimmung versetzten. Zu den neuen Teilnehmern gehören auch 3 neue Mädchen, was mich besonders gefreut hat. Denn den einzigen Mädchen, die an dem Training kontinuierlich teilgenommen hatten und auch mit dem Zirkus in Deutschland gewesen waren, ist es aus persönlichen Gründen nicht mehr möglich zum Training zu kommen. So sind fast alle der „Alten“ damit beschäftigt den „Neuen“ das



Jonglieren mit Keulen, Bällen und dem Diabolo beizubringen. Doch auch die alte Gruppe ist trotz des Wegfalls einiger wieder sehr motiviert dabei. In diesem Monat wurden nach längerer Zeit auch außerhalb der Bibliothek Aktionen wie das Wandern zum Nachbardorf Mozonte organisiert.

Prescolar

Im Juli war die Vorschule für eine Woche geschlossen, da es Halbjahresferien für die Kinder gab. Ansonsten versuchte ich die Zeit so viel wie möglich mit den Kindern zu genießen. Folgend ein paar Bilder der täglichen Arbeit:



El trencito del amor (Zug der Liebe)



Magdeli mit meinen zwei Kolegen



las gimelas (Zwillinge), welche mich immer "Losa" ruften



Beim Arbeiten



Lernen mit der Kamera Bilder zu schiessen

Abschiede

Durch das Versterben von Dona Martha, auf welches ich weiter oben näher eingehe, ist der normalerweise sehr groß gefeierte Abschied in den Hintergrund geraten. Für mich war es eine schwierige Situation. Denn Dona Martha war nicht nur Chefin sondern auch so etwas wie ein Oma/Mutter gewesen. Es war nicht leicht die Traurigkeit, welche ich sehr intensiv zur Zeit des Arbeitens in der Vorschule, in der Bibliothek, oder bei Besprechungen verspürte, Abends abzulegen, um die letzten Tag mit Freunden zu genießen.

Doch trotzdem erhielten ich sowohl in der Vorschule, als auch in der Bibliothek eine kleine Abschiedsfeier. Der letzte offizielle Schultag war ein Donnerstag. Leider waren nicht viele Kinder durch das Ausfallen des Unterrichts am Vortag gekommen. Die Eltern hatten ein kleines Geschenk für mich organisiert. Ein Stifthalter mit einem Gruppenfoto der Kinder. Ich freute mich sehr darüber ein Andenken mit nach Hause nehmen zu können. Die anfängliche Drohung mich mit einem Seil festzubinden wurde zum Glück dann doch nicht von den Kindern umgesetzt. Ich habe die Kinder, Lehrer und auch Eltern trotz mancher Rabauken alle sehr ins Herz geschlossen.

Als die Kinder alle gegangen waren und auch ich nach Hause zum Mittagessen gehen wollte, waren einige wenige Lehrer der Montessori-Ausbildung gekommen und hatten mir ein kleines Festessen bereitet. So verspeisten wir alles zusammen den rosa-weißen Kuchen. Es war wirklich ein schöner Abschied auch wenn ich es damals nicht so recht begriff.



In der Bibliothek verabschiedeten wir uns am darauffolgenden Tag. Die Bibliothek blieb zwar die ganze Woche offiziell geschlossen, doch die Jungs und Mädels vom Zirkus kamen um sich von uns zu verabschieden. Die extra eingeübte Zirkusaufführung fiel auf Grund der Umstände leider ins Wasser. So wurden uns die Urkunden überreicht und ein paar Abschiedsworte gesprochen. Doch da wir mit einem Kleinbus nach Managua zum Flughafen fahren schoben sich einige Verabschiedungen bis Sonntag morgen auf.



Freizeit

Meine letzte Reise, zusammen mit meinem Mitfreiwilligen Florian und einem Freund Rodrigo, ging auf die andere Seite von Nicaragua. Nachdem eine Brücke im RAAN (Region der nördlichen Atlantikküste) durch zu vielen Regens kaputt gegangen war und uns so das Erreichen von Waspan unmöglich machte, entschieden wir uns nach Corn Island zu fahren. Eigentlich war geplant gewesen Freiwillige auf einer Finca im Osten an der Grenze zu Honduras, genau wie Ocotal am Rio Coco gelegen, zu besuchen. Dort ist die Infrastruktur jedoch sehr schlecht und der Bus aus Managua braucht für rund 500 km ca. 35 Stunden. In der Regenzeit kommt es dort oft vor, dass die Brücken brechen und das Überqueren eines Flusses für Busse unmöglich macht. Wir hätten wahrscheinlich mehr als zwei Tage für die Reise gebraucht. Da unsere Ferien jedoch nicht ewig dauerten entschieden wir uns für ein anderes Ziel: Corn Island (Isla de mais).

Dorthin brauchten wir rund dreißig Stunden. Davon verbrachten wir 12 Stunden auf einem kleinen Schiff, auf dem neben uns Schweine und Rinder transportiert wurden. Dort bekamen wir einen ersten Vorgeschmack über die sehr offenen Mentalität der dort lebenden Bevölkerung. Eine Familie, die mit uns reiste vermietet zufälligerweise ein kleines Ferienhaus, welches sie uns sehr günstig für vier Tage zu Verfügung stellte. Die Insel liegt in der Nähe der nicaraguanischen Atlantikküste und gehört zur Karibik. Doch dabei blieb es nicht. Wohnend im Nachbarhaus brachten sie uns die Kultur der dort meist kreolisch sprechenden Menschen näher. Sie kochten uns Gallopinto („Reis mit Bohnen“ - Nationalgericht) mit Kokosmilch und zeigten uns die Frucht „Fruta de pan“, welche nur in der Atlantikregion wächst. Am ersten Tag nahmen sie uns auf ein Gospelkonzert mit. Auch hatten wir die Möglichkeit Korallenriffe mit Schnorchel zu betrachten. Es waren sehr erholsame fünf Tage.

Der 19. Juli ist Nationalfeiertag. Vor 34 Jahren hatten die Sandinisten die Revolution über die Somoza-Regierung gewonnen. Dieser Tag wird jedes Jahr mit einem großen Akt in Managua gefeiert, wo die wichtigsten Funktionäre des Landes zu Wort kommen. An solch einem Tag fahren alle Personentransportbusse und viele Laster auf der Panamericana Richtung Managua. Die Karawane braucht fast die doppelte der normalen Zeit um nach Managua zu kommen. So saßen wir fast sieben Stunden in dem Bus während draußen die Sonne immer höher stieg und das Innere des Busses zu einer Sauna verwandelte. Doch durch zwei Kolumbianer, die unseren Bus begleiteten hatten wir Gitarrenmusik. Mit laut singenden Revolutionsliedern und „viva Daniel“- Sprüchen ging es mit Fahnen und FSLN T-shirts nach Managua. Die Busse werden alle von der Regierung bezahlt. In Managua angekommen strömen die Menschen in Richtung Malecon (Promenade des Managuas Sees), wo auf einer ganz jährlichen Tribüne der Präsident zu ihnen spricht. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass man zu Hause vor dem Fernseher den Reden besser lauschen kann als auf dem Platz selbst. Nach etwa zwei bis drei Stunden ging es darum den Bus wieder zu finden. Der Rückweg verlief wesentlich schneller und reibungsloser.



Nicht nur in den Arbeitsstellen wollten wir uns verabschieden. An einem Sonntag unternahmen wir einen Tagesausflug zu der Kaffee finca, in der wir im Januar Kaffee geerntet hatten. Wir wollten uns noch einmal für die schöne Zeit dort bedanken und noch ein bisschen Zeit mit ihnen verbringen. Zusammen mit einem Sohn Alejandro starteten wir unsere letzte

Wanderung in den Bergen Nicaraguas. Wir bestiegen die Vorläufer des größten Berges Nicaraguas den Mogoton. Ich genoss meine letzten Stunden mit meinen Freunden sehr in der schönen Landschaft nahe Ocotals. Ich hoffe es wird nicht als zu lange dauern bis ich die Berge bei jeder morgendlichen Fahrt wieder sehen kann.



Mein Jahr in Nicaragua ist abgelaufen, aber die Zeit wird noch lange in mir weiterleben. Im Oktober werde ich nach Stuttgart ziehen um Agrarbiologie zu studieren. Motiviert hat mich zum einen der kleine Bibliotheksgarten, aber vor allem die anhaltende großflächige Waldabholzung. Die Gründe dafür sind oftmals die Gewinnung von landwirtschaftlichen Flächen. Die Bevölkerung braucht Nahrung. Gibt es dazu auch eine Alternative? Sicher! Mit dem Beginn des Studiums wird es mir auch sicherlich leichter fallen mich mit den Gedanken für eine Zeit lang von meinen Erinnerungen aus Nicaragua ab- und dem Leben in Deutschland zuzuwenden .

Am Schluss möchte ich allen meinen Unterstützern danken. Natürlich freuen sich alle Ocotalaner weiterhin über Spenden.

Rosa Brocar, den 10.09.2013

Muchas Gracias



Falls ihr daran interessiert seid das Projekt von Nueva Nicaragua zu unterstützen,

würden sich die

Kinder und auch ich mich sehr freuen.

Kontoinhaber: **Nueva Nicaragua e.V.**

Bank: **KD-Bank, Dortmund**

Konto Nr.: **10 13737 033**

BLZ: **350 601 90**

Kennwort: **Spenderkreis Rosa Brocar**